

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 79 (1953)
Heft: 16

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Contra-Schmerz Kopfschmerzen
Monatsschmerzen
Migräne
gegen Rheumatismus

Ach, wenn „sie“ ewig
so bliebe, wie in den
Jahren der ersten Liebel
Schlank und jugendlich
durch

**Boesbergers
Kissinger**
Entfettungs-Tabletten

Erhältlich in allen Apotheken
und Drogerien. Prospekte durch
Kissinger-Depot Casima (Tic.).

**Versagen deine Nerven
Schwinden deine Kräfte**
dann hilft

Dr. Buer's Reinlecithin

Probepackung Fr. 5.70; Normalpackung Fr. 8.70; Kur-
packung Fr. 14.70. In Apotheken und Drogerien

Gegen
hartnäckige Schuppen
und Haarausfall



hilft Ihnen garantiert
KONZENTRAT FRANCO-SUISSE
das Brennessel-Petrol in allen guten
mit dem neuen Wirkstoff F Fachgeschäften

Flasche 1/4 Liter Fr. 6.70

ABSOLUTE GARANTIE:
Konzentrat FRANCO-SUISSE beseitigt
jede Art von Schuppen und durch
Schuppen verursachten Haarausfall.
Bei Nichterfolg zahlen wir den
vollen Kaufpreis anstandslos zurück.

JEDE FLASCHE MIT GARANTIESCHEIN

Engros: Ewald & Cie. AG. Pratteln/Basel

DIE FRAU

mer als meine eigene Marie (die ich nicht habe) angesehen werden.

Aber eben: mit dem Innenleben ist es aus, sonst hätte mich meines Geistes Flug elegant über den Notstand im Kleiderkasten gelüftet. Mein innerstes Kulturbewußtsein ist arg lädiert. Wie – wenn nun auch meine Freunde merken, daß, wo bei ihnen etwas ist, bei mir nichts ist? Ich werde mir bei Wilhelm Busch Trost holen:

Wie wolltest du dich unterwinden,
kurzweg die Menschen zu ergründen.
Du kennst sie nur von außenwärts.
Du siehst die Weste, nicht das Herz.

Und da in diesem meinem speziellen Fall die Weste hären ist, und wenn ich mich bemühe, das Härene mit Würde zu tragen, wird niemand auf den Gedanken kommen, an meinem geistigen Glanz zu zweifeln. Das soll mein Trost sein.

Cum grano salis.

Ruth

Modernes Märchen

Es war einmal in einer großen Schweizer Stadt ein großes Unternehmen. Das hatte viele, viele Angestellte. Und auch mehrere Autos. Eines Tages nun begab es sich, daß ein Direktor dieses Unternehmens Auskunft haben wollte über den Stand einer Arbeit, die außerhalb des Kantons ausgeführt wurde. Da nun gerade niemand in der Sache recht Bescheid wußte, entschloß man sich, einen Mann hinzusenden, die gewünschten Einzelheiten zu erfragen. Man hätte vielleicht auch telefonieren können. Oder schreiben. Aber, wie gesagt, es ging ein Mann. Das heißt, er ging noch gar nicht, er beantragte vorerst, einen zweiten Mann – einen Techniker – mitnehmen zu dürfen. Der Techniker wurde bestimmt – jedoch auch er ging noch lange nicht. Er wünschte sich einen Wirtschaftler an die Seite. Der dritte Mann wurde also herbeigeschafft, und nun hätte die Reise losgehen können. Sie ging aber nicht los. Der Wirtschaftler wollte nämlich noch einen Fotografen in dem Ding haben.

Jetzt waren die Teilnehmer bereit, und die Expedition konnte beginnen.

Nun glaubst Du sicher, liebes Bethli, die vier Männer hätten sich des morgens beizeiten in eines der Betriebsautos gesetzt und seien selbender an ihren Bestimmungsort gefahren. Weit gefehlt, Bethli! Du bezeugst mit Deiner naiven Auffassung nur, daß Du von modernen Märchen und vom täglichen Verschleiß in einem Industriebetrieb keine Ahnung hast.

Nämlich: unsere vier Manoggeli starteten anderntags – nota bene um die elfte Stunde vormittags – und zwar saß jeder in seinem eigenen Auto. Und jeder fuhr für sich an das Ziel. Nicht ohne unterwegs aux dépens de la princesse das Mittagmahl zu sich zu nehmen. Auch schön jeder für sich, natürlich. Nacheinander trafen sie dann am Werk-

platz ein, besichtigten die Sache, und fuhren in ihren vier Autos wieder zurück. Im Gänsemarsch, gewissermaßen. Gegen Abend langten sie in kurzen Abständen im Betrieb an, jeder ging an seinen Arbeitsplatz und erstellte seine Spesenrechnung für den Ausflug. Mit Kilometervergütung, Abnutzung, Verpflegung und so.

Darauf erhielt dann der Direktor den Bericht, um den er gebeten hatte.

Das Märchen ist aus
Dort läuft eine Maus

Wer sie fängt, kann sich so seine Gedanken darüber machen.

Ich habe das Märchen ganz beiläufig gehört. Und der es mir erzählte, mußte schallend lachen, weil ich mich darob entsetzte. Und er schwor mir, daß die Geschichte wahr sei und gang und gäbe. Und zudem völlig harmlos. Auf meinen erbosten Einwand, die vier hätten doch mindestens im gleichen Wagen fahren können, meinte mein Gewährsmann, das wäre nicht üblich und auch gar nicht bequem!

Seitdem ist ein Wandel in mir vorgegangen. Glaubst Du, liebes Bethli, ich würde mich fernerhin mit unserer Marie in das gleiche Tram setzen, um auf den Märli zu fahren? Ich denke nicht daran. Und womöglich noch mit dem Marktkorb auf dem Schoß? Das wäre mir denn doch zu wenig bequem. Und glaubst Du vielleicht, ich würde wie bisher frühmorgens losfahren, um ja zum Mittagkochen wieder daheim zu sein? Keine Spur. Ich gehe erst im spätern Vormittag weg, damit ich dann grad gäbig zurechtkomme zum Essen in der Stadt.

Du kannst mir glauben, Bethli, es ist so viel bequemer.

Gertrud

A propos schweizerische Fröhlichkeit!

Lieber Nebi! Schrecklich blamiert habe ich mich, und da bist Du schuld dran, oder eigentlich genauer Deine Aufforderung zum Wettbewerb. Ich habe sie nämlich ganz in Deinem Sinn und Geist befolgt, indem ich in mich gegangen bin und darauf für einen Tag versuchsweise die Alltagsorgenrunzeln ablegte. Und weil es grade an einem jener ersten Vorfrühlingsstage geschah, wo die Sonne uns zum erstenmal wieder die rheumageplagten Glieder wärmt, ist es mir nicht einmal besonders schwer gefallen.

Bewaffnet mit strahlendem Siegerlächeln und zwei Marktaschen zog ich also aus zum Einkauf ins Gemüselädli. Und behielt dort das Lächeln bei, ganz im Gegensatz zu den andern einkaufenden Eidgenossinnen, die mit den gewohnten ernsthaften Kennernien ihre Entscheidungen trafen zwischen Peterlie, Suppenlauch und Sellerie. Nichts Böses ahnend wollte ich eben meinen erhandelten Blumenkohl verstauen, als mich plötzlich die Verkäuferin hinter dem Ladentisch mißtrauisch fragte: «Losed Si, lached Si mich eigentlich uus?!»